

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Anzeige für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 1. Vierteljahr 1904.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

## Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch. Viel des Unterhaltenden und Belehrenden. Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 42 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg., mit Unterhaltungsblatt

in unseren 42 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Wir bitten um gütige Bestellung

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

### Das Militär-Jubiläum in Hannover.

Zu Ende dieser Woche wird unser Kaiser nach seiner völligen Wiederherstellung dem Jubiläum des hundertjährigen Bestehens drei hannoverscher Regimenter (der Königs-Mann, der Feld-Artillerie und der Füsiliers) beiwohnen und damit nach der längeren Zurückgezogenheit zum ersten Male wieder vor der großen Öffentlichkeit erscheinen. Solche Regiments-Jubiläen sind in unserer Zeit nicht gerade etwas Seltenes, auch der Umstand, daß hier gleich drei weidliche Regimenter in betracht kommen, würde der Gedenkfeier noch nicht gerade den Charakter von etwas Außerordentlichem geben, aber die Tatsache, daß es sich hier um Regiments-Jubiläen in einer preussischen Provinz handelt, die bis vor einem Menschenalter ein selbständiger deutscher Staat war, dessen Bewohner keineswegs in heller Begeisterung das Herrscherhaus wechselten, macht die Festlichkeit bedeutungsvoll; denn die letztere beweist, daß, wie auch sonst allenthalben in Deutschland, die große Mehrheit der Bevölkerung sich mit den Ereignissen, welche der Wiedererrichtung des Reiches vorangingen, voll und ganz ausgehöhnt hat. Das Interesse für dies Jubiläum in Hannover ist ein sehr reges, die Teilnahme wird demgemäß eine recht große sein. Es sind auch die früheren Angehörigen der hannoverschen Armee zum Erscheinen aufgefordert, und so wird sich dem Kaiser bei seiner Anwesenheit ein historisch wertvolles und bunt belebtes Bild bieten. Zeichnet sich doch in den hundert Jahren Geschichte gerade eines hannoverschen Regiments die Geschichte Deutschlands während des letzten Säkulums ab, in ihrem ganzen großen Wechsel.

Es wäre erfreulich gewesen, wenn die einzige Frage, die für verschiedene Kreise in Hannover noch in betracht kommt, vor diesem Jubiläum gelöst worden wäre, die Frage der Thronfolge der Nachkommen des letzten Königs, des blinden Georg V., von Hannover in dem Herzogtum Braunschweig. Die Erledigung dieser Angelegenheit hängt bekanntlich davon ab, daß der Herzog Ernst August von Cumberland, der einstige Kronprinz von Hannover, feierlich

das deutsche Reich in seiner heutigen Zusammensetzung anerkennt; es ist das eine Forderung, die für einen deutschen Reichsfürsten selbstverständlich ist. Der Herzog hat sich hierzu nicht verheben können, er hat nur, wie erinnerlich sein wird, f. Z. gelobt, nichts dem deutschen Reiche Feindliches unternehmen zu wollen, und darauf ist ihm vor bald zehn Jahren der sogenannte Wilhelmsfonds, das nach 1866 beschlagnahmte Vermögen seines Vaters, ausgehändigt worden. Ein weiteres ist seitdem nicht geschehen, alle b. züglichen Ankündigungen haben sich als unzutreffend erwiesen. Aber es darf wohl als gewiß angesehen werden, daß die alte Schreffeit bedeutend gemildert ist. Unter anderem zeigt sich das darin, daß der Schwiegervater des Herzogs, der König Christian von Dänemark, auf seiner Reise zur silbernen Hochzeitsfeier seines Schwiegersohnes, unmittelbar vor den Festlichkeiten in Hannover in Berlin Aufenthalt genommen hat.

Als die Regimenter errichtet wurden, welche jetzt ihr Jubiläum feiern, merkte Europa bereits die Gewalt des Armes des kaiserlichen Eroberers. Hannover war vor 1806, dem Unglücksjahr von Jena, schon einmal preussisch, ein Nachspruch Napoleons hatte das Land dessen Herrscher damals zugleich der König von England war, Preußen überwies, welches dafür andere Gebiete herausgeben mußte. Nach 1806 dem französischen Kommando unterstehend, haben die Hannoveraner in den Freiheitskriegen doch wieder mitgekämpft, und die deutsche Befreiung hat sich auch in späteren, trüblichen Zeiten bei Tausenden bewährt. Dem Jübi von 1866 blieb es vorbehalten, bei Langensalza Deutsche gegen Deutsche kämpfen zu sehen, doch brachte das Treffen keine Entscheidung für diesen Feldzug. Wenige Tage darauf kapitulierten die hannoversche Armee und ward aufgelöst, bis sie dann später als hannoversches Armeekorps neu gebildet wurde. Daß die Hannoveraner an ihrem alten Königshaus auch nach der Katastrophe geblieben haben, ist erklärlich, das böse Wort „Mühprenken“ stammt von dort, aber die folgenden Jahrzehnte, die eine blühende Entwicklung des ganzen Landes, und namentlich auch der prächtigen Hauptstadt Hannover, brachten, haben einen jenseitigen Umschwung sich vollziehen lassen, ohne welchen auch eine Feier, wie die jetzt bevorstehende, nicht möglich gewesen wäre.

Kaiser Wilhelm II. hat bereits vor mehreren Jahren für die hannoverschen Regimenter alte historische Erinnerungen wachgerufen, äußere Abzeichen und Namens-Benennungen wurden als Zeichen der vollständig vollzogenen Verschmelzung wieder aufgenommen. Heute ist Hannover kein charakteristischer Sonderbegriff mehr, die Treue der Niedersachsen gegen Kaiser und Reich gilt auch dort aller Wege.

### Politische Übersicht

Stolp, 18. Dezember 1903.

\* \* \* König Christian von Dänemark verweilte soeben zum ersten Male in Berlin. Er traf am Mittwoch abend dort ein und übernachtete im königlichen Schlosse, in dem der Kaiser ihm Gemächer zur Verfügung gestellt hatte. Am Donnerstag besuchte der König das

Kaiserpaa im Neuen Palais bei Potsdam. König Christian hat seit dem für sein Land unglücklichen Kriege im Jahre 1864 Deutschland schon wiederholt besucht, aber noch nie führte ihn sein Weg nach Berlin. Jetzt, nach mehr als drei Jahrzehnten, ist die alte Wunde vernarbt, und als Kaiser Wilhelm im letzten Sommer Kopenhagen besuchte, fand er dort eine herzliche Aufnahme, im Gegensatz zu 1888, als er nach der Thronbesteigung seinen Antrittsbesuch auch in der dänischen Hauptstadt machte. Inzwischen sind beide Länder sich durch Handel und Wandel einander näher getreten, desgleichen sind die Beziehungen zwischen den Höfen bessere geworden. Der Kronprinz von Dänemark kam seit einem Jahre schon zweimal nach Berlin respektive Potsdam, und nun hat auch sein greiser Vater unterm Kaiser seinen Gegenbesuch gemacht. Der Kaiser besand sich auf der Durchreise nach Gumbinnen in Dessau, wo seine Tochter, die Herzogin von Cumberland, mit ihrem Gemahl am Montag das Fest der Silberhochzeit feiert. Dort verlebte er auch das Weihnachtsfest.

Vier Wochen Reichstagsferien! Müde gearbeitet haben sich die deutschen Volksvertreter während ihres kurzen Beisammensitzens in Berlin nicht; gleichwohl können sie ihre recht reichlich bemessene Ferienzeit in dem erhebenden Bewußtsein erleben, ihre Schuldigkeit getan zu haben. Das Arbeitspensum, das dem Reichstage für die wenigen Sitzungstage vor dem Feste gestellt war, ist prompt erledigt worden. Das Tempo, in dem die Beratung des Gesetzentwurfs über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England behandelt wurde, wird manchem sogar als ein allzu beschleunigtes vorgekommen sein. Da mit England keine Verhandlungen schweben, auf solche also auch keine Rücksicht zu nehmen war, so hätten sich die Vertreter der deutschen Reichsregierung doch vielleicht bewegen lassen, sich über diese oder jene interessante, unsere Handelsbeziehungen zu England und seinen Kolonien betreffende Frage ausführlicher zu äußern. Die diesjährige Etatsdebatte war ein sechs-Tagewerk. Und wenn man ansieht alles, was die Reichsboten in diesen 6 Tagen geleistet haben, so wird man sagen dürfen, es war recht gut. Die Reden, auch diejenigen der Opposition, waren im wohlthuenden Gegensatz zu früheren Etatsreden sachlich gehalten und bewegten sich auf einem der Würde des deutschen Reichstages entsprechenden Niveau. Die Präsidenten des Hauses sahen sich auch nicht ein einziges Mal in die peinliche Lage versetzt, einen Ordnungsruf zu erteilen. Dieses Vorzuges darf sich kaum eine der vorausgegangenen Etatsdebatten des deutschen Reichstages rühmen. Der neue Reichstag hat durch seine Haltung während der ersten Etatslesung das Schuldbüro der vorigen, das dieser gelegentlich der Zolltarifdebatten aufhäufte, zum Teil gelöscht. Hoffentlich gelingt es ihm auch noch, den Rest dieses Kontos zu tilgen. Zwischen dem vorjährigen und dem diesjährigen Weihnachtschluß des Reichstages besteht jedenfalls ein Unterschied wie zwischen Nacht und Tag. Aber nicht nur mit der Form, sondern auch mit dem Inhalt der Etatsverhandlungen dieses Jahres darf das deutsche Volk zufrieden sein. (Fortsetzung in der Beilage.)

Nachdruck verboten.

### Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Ideler.

30. Fortsetzung.

„Und trotzdem kam einer zu Ihnen, um verwundet in Schloß Falkenwalde Schutz zu suchen.“ rief Jadwiga triumphierend, denn sie erkannte deutlich ihren Vorteil. „Und das wissen die Leute hier alle! Wie nun, mein Herr Baron, wenn Ihre Bauern Sie fragen, wo dieser Offizier sein Gebet genommen hat, — denn er verschwand in Ihrem Schlosse!“

Mutter und Sohn erkannten wohl, welche Gefahr in dieser Drohung lag. „Oh ihr Gelb!“ flüsterte die alte Dame dem Sohne zu, „es kann sich ja nur noch um Tage, vielleicht sogar nur um Stunden handeln, bis Du vor aller Welt öffentlich Deine Vaterlandstreu darlegen kannst.“

Mit lauernden Blicken betrachtete die Polka ihr Opfer, endlich sagte sie mit grimmigem Hohn: „Ich sehe jetzt, daß ich auf der richtigen Fährte bin. Ni! Frau von Durand, mit Geld lasse ich mir meine Wissenschaft nicht abkaufen. Das wäre in diesem Falle ein zu geringer Preis!“

Durand deckte die Hand über die Augen. So nah am Ziel!

„Was wollen und verlangen Sie denn eigentlich?“ fragte die Baronin sehr unruhig.

„Ihre Hand, Herr Baron!“ entgegnete Jadwiga scharf, ohne der alten Dame zu antworten. „Entweder Sie werden in der nächsten Zeit mein Gemahl, oder ich erkläre öffentlich in Ihrem Dorfe, daß im vorigen Frühling ein preussischer Offizier in Ihrem Schlosse aufgenommen und seitdem verschwunden ist. Damals waren die Franzosen Herren im Lande, Sie galten bei allen Ihren Leuten als aufrichtiger Franzosenfreund, und da der Preuze niemals wieder zum Vorschein gekommen ist, hat er bei Ihnen seinen Tod gefunden. Die Folgen dieser meiner Erklärung, Herr Baron, können Sie sich selbst vergegenwärtigen, jetzt, wo die Franzosen nicht mehr im Lande sind, Sie vor Ihren eigenen Leuten zu schätzen. Also entweder meine Hand oder einen schmachvollen Tod durch die Dreiflügel Ihrer eigenen Bauern, — ich denke, man wählt von zwei Dingen

aus. Jadwiga glaupte, jetzt ihre Sieges gemäße zu sein, und wählte ihre Worte mit grauenhafter, höhnischer Deutlichkeit.

Durand verlor diesem dämonischen Weibe gegenüber die Geduld. Er sah von Bedells reines Bild stieg in seinem Herzen empor. Er sollte an dies Schicksal gekettet werden, für das er nie in seinem Leben auch nur Achtung gefühlt hatte, geschweige denn Liebe! Sein Zorn riß ihn hin, und seinen Lippen entfloß ein böses, böses Wort.

„Um Gottes willen, Mox!“ rief die alte Dame tödlich erschrocken, „in Deiner Lage, welche eine Unvorsichtigkeit! Sie haben diese Beladigung hervorgerufen, Fräulein von Selnitzka.“ wandte sie sich an Jadwiga, die von ihrem Sitze emporgeschreckt war, „denn Sie reizten ihn furchtbar! Sie dürfen nun auch das Wort nicht in seiner ganzen Schärfe auffassen! Des treuen Mutterherz wandte sich fast bittend an die Empörte und suchte noch gut zu machen, was doch nicht mehr gut zu machen war.“

Die Selnitzka war unvorsichtiger Weise getreten worden, jetzt richtete sie sich zu tödlichem Angriff auf. Kreideweiß vor Zorn über die erlittene Beschimpfung stand Jadwiga da, ihre Hand umkrallte die Lehne des Sessels, die Finger bohrten sich tief in den Sammet, ihre grünen Augen funkelten wie die eines Raubtieres.

„Das vergesse ich Ihnen nie, Herr Baron von Durand!“ sagte sie, am ganzen Körper bebend, „und nun ist mir keine Rache schwer genug: Sie haben es gewollt!“

Ohne Gruß schritt sie hinaus, weder Mutter noch Sohn machten den Versuch, sie zurückzuhalten, denn sie wußten, daß es vergeblich sein würde. In stummer, düsterer Verzweiflung starrte Durand vor sich hin, die Tränen seiner Mutter rannten auf die zum Gebet gefallenen wellen Hände.

Stumm wie Jadwiga im Vorzimmer Annas Hilfe zurück, sie selbst war sich den Mangel um und beilte sich, das Schloß zu verlassen. In der großen Eingangshalle begegnete ihr der Förster, der ein Bündchen Briefe und Papiere in der Hand trug. Er schien es sehr eilig zu haben, und sein Gesicht leuchtete vor Freude. Aber er stutzte, als er Jadwiga bemerkte und noch mehr bestreimte ihn der Ausdruck ihres Gesichtes, als sie ohne seinen Gruß zu erwidern, an ihm vorbeischnitt. Die Selnitzka! murmelte er betroffen. „Und so wütend sah sie aus. Pahl! Sie hat

wohl Geld bergen wollen und wird nichts bekommen haben.“ überlegte er. „Wäre auch tödlich vom Herrn Baron, diesen Weibern etwas zu geben, die sind doch wie ein Faß ohne Boden. Aber nun wird mein guter Herr sich mit mir freuen!“

Er trat eilig in das Zimmer und überreichte Herrn von Durand die Briefe. „Hurra! Herr Baron, jetzt geht es los, die Stunde der Befreiung hat geschlagen. Am siebzehnten März hat unser geliebter König und Herr einen Aufruf erlassen: „An mein Volk!“ hier ist er, das Blatt ist gedruckt und wird in jedes Haus getragen, in unserm Dorf verteilt es jetzt der Schulze, die Leute haben es alle schon in den Händen. Jetzt, Herr Baron, kommt der Inhalt Ihrer geheimen Waffenkammer an das Tageslicht, Sie können den ganzen Kreis bewaffnen, und jetzt wird jeder die Treue des Barons von Durand erkennen, der keine Mühe und keine Kosten, keine Gefahr scheute, um seinem Vaterlande zur rechten Zeit dienen zu können! Und hier sind Briefe von Herrn von Brandenstein, auch an mich hat er geschrieben, er ist schon in Thorn bei seinen Verwandten und kommt morgen abend nach Falkenwalde, um mit Ihnen zusammen die Mannschaften zu bewaffnen und dem Heere zuzuführen!“

In seinem freudigen Eifer hatte der treue Mann nicht beachtet, daß sein geliebter Herr die lange Rede mit keinem Worte unterbrochen hatte, jetzt aber stockte er doch und sah mit Bestürzung in Durands totenbleiches Gesicht. „Aber, Herr, freuen Sie sich denn gar nicht?“ fragte er fast vorwurfsvoll, er konnte sich des Barons verändertes Wesen durchaus nicht erklären.

„Es kommt für mich zu spät!“ erwiderte Durand tonlos, und ein leises Aufschluchzen der Mutter verriet, daß auch sie dieser trüblichen Ansicht sei.

„Was heißt das?“ fragte Rasche bestürzt. „Ich sah hier eben die Selnitzka.“

„Sie wird das Werkzeug zu meinem Untergange.“ antwortete der Baron ernst. „Kommt morgen abend Brandenstein, so findet er wohl nur die ausgebrannten Ruinen von Schloß Falkenwalde und mich als Leiche. Du mußt dich in Sicherheit bringen, Rache, sonst töden sie auch Dich!“ Und als der treue Diener ihn verständnislos ansah, erzählte er ihm in leisem, müdem Ton von Jadwigas Besuch. „Ich ließ mich hinreißen.“ schloß er, „der



Stolz 18 Dezember 1903.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, den 17. Dezember. Vorsitzender: Rechtsanwalt Ziehe. Am Magistratsstische: die Stadträte Stein, Stawitz, Mühlmeit, Müller und Herr. Anwesend 27 Stadtverordnete. — Der erste Punkt der Tagesordnung, Erläuterung eines Stadtv.-Mandats wegen Wohnsitzverlegung, wird in die geheime Sitzung verlegt. — Einer Rechtübertragung und zwei Verpachtungen wird zugestimmt. — Der Erlaß einer Anmerkungsgebühr gegenüber der Mariengemeinde aus Anlaß der Einrichtung der Kirchenheizung wird genehmigt. Es handelt sich dabei um ein Etüchen frädischen Terrains. — Als Mitglieder für die Viehschaukommission werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — Gegen den von der Versammlung gefaßten Beschluß auf die Petition der Inffallateure erklärt Magistrat, Einwendungen nur dagegen erheben zu müssen, daß dem jeweiligen Leiter der Gasanstalt in bezug auf die abzuhaltenden Installationskurse freigestellt bleiben müsse, an denselben Gewerbetreibende unter von ihm zu stipulierenden Bedingungen teilnehmen zu lassen, wie auch überhaupt solche zu veranstalten. Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — Die Bewachungsgebühr für den Holzstapelplatz wird auf 6 Pfennige pro Quadratmeter festgesetzt. — Zu den von dem Kaufmann R. Friedmann an der Holztor- und Neutormauerstraßen-Ecke erworbenen beiden Grundstücken muß Friedmann in der Neutormauerstraße von der Stadt 36 Quadratmeter erwerben, während die Stadt ihm an der Holztorstraße 6 Quadratmeter abkaufen muß. Auf den Vorschlag der Stadt, 6 Quadratmeter auszutauschen und für die überschließenden 30 Quadratmeter 8 Mark p. Quadratmeter zu berechnen, ging Friedmann insofern nicht ein, als er wohl den von der Stadt berechneten Betrag von 8 Mark p. Quadratmeter für das Terrain in der Neutormauerstraße als einen mäßigen anerkennt, aber den Austausch der 6 Quadratmeter nicht billigen zu können meinte, weil doch das Terrain an der Holztorstraße bedeutend mehr wert sei und ihm selbst 93 Mark p. Quadratmeter gekostet habe. Er schlug vor, ihm diesen Preis zu zahlen, während er dann für 8 Mark das städtische Terrain erwerben würde. Die Oekonomikkommission erachtete aber in diesem Falle den Preis von 8 Mark für das städtische Terrain im Verhältnis als zu billig und lehnte dies ab. Dem hierauf von dem p. Friedmann gemachten Vorschlag, das Terrain ohne gegenseitige Vergütung auszutauschen, stimmten Oekonomikkommission und Magistrat hierauf zu. Die Versammlung lehnte die Magistratsvorlage ab, verlangte vielmehr für das Mauerstraßenterrain 8 M. p. Quadratmeter. — Als Punkt 10 steht wiederum die Angelegenheit betreffend die Bildung eines Grundstücksfonds auf der Tagesordnung. Die zur Klärung dieser Vorlage gewählte gemischte Kommission hat den Beschluß gefaßt, sie sei nicht abgeneigt, auch solche Grundstücke anzukaufen, die nicht sogleich gebraucht würden, wenn es der Stadt zum Nutzen gereiche, glaubt aber gegen die Stimme des Vorsitzenden nicht, daß es nötig sei, einen Extrafonds zu bilden, sondern vorkommenden Falles die nötigen Beträge aus dem Kapitalienfonds zu entnehmen. Stadtv. Koch fragt an, ob schon in anderen Städten derartige Fonds beständen, worauf Stadtv. Rahl bemerkt, Stolz werde hierbei wohl an zweiter Stelle marschieren. Stadtrat Stawitz hält die Einrichtung des Fonds schon aus dem Grunde für vorteilhaft, als damit dem in Aussicht stehenden Reichswohnungsgesetz seiner Ansicht nach bedeutend vorgearbeitet werde. Weiter erklärt er auf die Anfrage des Stadtv. Koch, daß derartige Einrichtungen bereits in mehreren Städten beständen, aber meistens im Westen und nur in größeren Städten. Meyer ist gegen die Magistratsvorlage, da seiner Ansicht nach die vielen heute schon dem Magistrat gemachten Kaufangebote bei Bestehen des Fonds möglichst alle berücksichtigt werden würden, obgleich die Ankäufe doch alle nur einen Nutzen für die Zukäufe gewähren könnten. Stadtv. Cassel ist demgegenüber der Meinung, daß der Ankauf von Baustellen seitens der Stadt nur zu empfehlen sei, wäre dies früher geschehen, dann hätte man heute viel Geld sparen können. Stadtv. Rahl bemerkt, man habe in der Kommission die Gründe, aus denen die Vorlage abzulehnen sei, ganz genau festgestellt und konnten dieselben nicht widerlegt werden. Er sei gegen die Vorlage, denn wenn ein Ankauf nötig sei, werde demselben auch ohne besondere Fonds zugestimmt werden. Stadtv. Lenn, der f. Zt. bei der Besichtigung des zum Ankauf angebotenen Quellbrauereigrundstückes zugegen war, bemerkt zu der Ansicht des Magistrats, daß mit dem damaligen Nichtankauf ein großer Fehler begangen sei, daß zu der Zeit das Grundstück keinen großen Wert gehabt habe und es auch heute denselben nicht hätte, wenn die Kaserne nicht dorthin gebaut würde, was damals nicht vorausgesehen werden konnte. Stadtrat Stawitz bemerkt auf die Worte des Stadtv. Rahl, daß in der Kommission die Gründe ganz genau festgelegt seien, Stadtv. Rahl möchte diese Gründe denn doch anführen, damit darüber diskutiert werden könne, da die ganze Versammlung sich den Ansichten der wenigen Mitglieder der Kommission nicht anzuschließen brauche. Stadtv. Feige schließt sich der Ansicht des Stadtrats Stawitz in bezug auf die Ausführungen des Stadtv. Rahl an. Daß nur wenige Städte diese Einrichtung hätten, sei nicht stichhaltig, langjährige Erfolge ungen seien nicht notwendig. Wenn weiter gesagt werde, es könne auch ohne Fonds immer das Not-

wendige angekauft werden, so halte er den Fonds für wünschenswert, um das Interesse für den Grunderwerb in der Versammlung stets rege zu halten. Stadtv. Heinze bemerkt, in der Sache seien sich alle einig und nur die Form sei verschieden, die ganze Angelegenheit also wieder einmal Prinzipienreiterei. Übrigens seien auch die bisher erfolgten Ankäufe nicht immer Zweckankäufe gewesen. Redner bittet, die Vorlage abzulehnen, da man sich mit der Annahme eine Zwangsjacke anziehen würde. Stadtv. Rahl ist der Ansicht, daß man mit der Bauaktivität in der Stadt zufrieden sein könne und daß die Stadt andererseits auch genügend Baustellen habe. Auch bitte er zu beachten, daß, obgleich gesagt werde, es sei von der Stadt früher zu wenig angekauft worden, früher doch sehr gut gemiethet sei. Hierzu bemerkt Stadtv. Koch, daß dem doch wohl nicht so sei, da man sehr oft hört, Stolz sei erst seit 8-10 Jahren eine Stadt geworden. Stadtv. Gehlen ist gegen die Vorlage, da dieselbe nur für Städte von Vorteil sei, die kein Baurrain besäßen, während Stolz tatsächlich genug besitze. Stadtv. Jacoby hält die Anlegung des Fonds für eine sozialökonomische Notwendigkeit, um stets die Mittel zu Ankäufen zur Verfügung zu haben. Stadtv. Berndt ist der Ansicht, daß die Befechter der Vorlage in zu rosigem und die Gegner derselben in zu düsterem Lichte dieselbe betrachteten. Für sozialökonomisch halte er es, wenn eine Stadt ihren Grundbesitz nicht verschleudere, günstige Verkäufe durch billige Ankäufe auszugleichen suche und den Grundbesitz nötigenfalls auch vergrößere. Die Gründung des Separatfonds bitte er lieber zu unterlassen, da bei Bestehen desselben doch leicht Ankäufe gemacht werden könnten, die der Stadt keinen Vorteil brächten. Stadtv. Alsleben hält es für bedeutungslos, ob der Fonds bestehe oder nicht, er will mit seiner Rede nur der nach dem Aussprache des Stadtv. Heinze, die Stadt habe öfter mehr gekauft als sie gebrauche, leicht auftauchenden Ansicht entgegenzutreten, es sei mit diesen Käufen vielleicht nur den Verkäufern, zu denen er selbst in zwei Fällen auch gehöre, ein Gefallen erwiesen worden. Er wolle demgegenüber hier öffentlich erklären, daß er gerne bereit sei, die von ihm an die Stadt verkauften zwei Terrainstücke zum Verkaufspreise wieder zurückzunehmen. Die Magistratsvorlage wird hierauf abgelehnt. — Der Abtretung von 52 Quadratmeter Straßenland zum Preise von 4 Mark p. Quadratmeter an den Gastwirt Kamienski wird zugestimmt. Zu dieser Vorlage stellt der Stadtv.-Vorsteher den Antrag, der Bauverwaltung aufzugeben, derartige Verhandlungen nicht wie in diesem Falle, nachdem schon gebaut ist, zu erledigen, sondern dies vorher zu tun. — Für Frühstück für arme Kinder der zweiten Gemeindefschule werden 80 Mark außerordentlich bewilligt. — Die Beschlußfassung über Einrichtung eines selbständigen Steuerbureaus und die Anstellung eines neuen Beamten wird vertagt. — Die Anschaffung von 5 Exemplaren des Werkes „Die sozialen Aufgaben der deutschen Städte“ wird genehmigt. — Der Verkauf einer 876 qm großen Baustelle am Blücherplatz zum Preise von 21 Mark p. qm an die Danziger Privat-Aktien-Bank wird genehmigt. — Der Etat der städtischen Sparkasse für 1904 wird genehmigt. — Der Verkauf von 63 qm vom sog. Röhrenwege an die Firma E. G. Meyer zum Preise von 2 Mark p. qm und der Ankauf von 128 qm des zur Straße N. nötigen Terrains zum gleichen Preise wird genehmigt. — Die Entlastungs-erteilungen für die Jahresrechnungen der Kranken- und Armenhausverwaltungen werden vertagt. — Von einer Einladung zur Weihnachtsfeier im Armenhause wird Kenntnis genommen. — Zu Punkt 12 der Tagesordnung, Abänderung der Umsatzsteuerordnung, hat die Finanzkommission beschlossen, der Wichtigkeit der Vorlage wegen eine gemischte Kommission zu wählen. Stadtv. Vorsteher Ziehe befürwortet dies und bittet die Vorlage abzulehnen, während Stadtv. Alsleben für eine kurze, vorbereitende Debatte eintritt. Stadtrat Stawitz erklärt, Magistrat lehne die Bildung einer gemischten Kommission ab, da er schon des Vanges und Breiten über die Angelegenheit beraten habe und der Beschluß auf Abänderung magistratsseitig einstimmig sei. Stadtv.-Vorsteher Ziehe gibt hierauf einen Überblick über die Vorlage, welche bezweckt, daß in der Umsatzsteuer Baustellen, Gärten, Acker pp. nicht mehr wie jetzt einheitlich, sondern verschieden hoch besteuert werden sollen und daß auch die Zwischenverkäufe der Steuerpflicht zu unterwerfen seien, was bisher nicht der Fall war. Stadtv. Alsleben ist gegen die verschiedenen hohe Besteuerung, weil dadurch leicht ungerechte Besteuerung erfolgen könne. Stadtv. Jacoby bittet, unbedingt für die Besteuerung der Zwischenverkäufe zu stimmen, weil dadurch auch die Grundstückspekulanten gezwungen würden, ihren Tribut dem Stadtfiskus zu entrichten. Auch der Staat lasse jeden Zwischenkauf stampeln. In bezug auf die Höhe der Besteuerung bittet er, es beim alten zu belassen. Die Stadtv. Heinze und Rahl sind gegen die Vorlage. Stadtv.-Vorsteher Ziehe bemerkt zu der Mitteilung des Stadtrats Stawitz, daß Magistrat sich in dieser Sache von der Bildung einer gemischter Kommission ausschließen werde, wenn Magistrat so schroff vorgehe, sei er dafür, daß man die Vorlage einfach ablehne. Stadtv. Meyer ist auch der Ansicht, daß Magistrat, der noch nie abgelehnt habe, in eine gemischte Kommission einzutreten, hier zu schroff vorgehe, wenn er sich einfach ausschließen wolle. Stadtrat Stawitz bemerkt hierzu, daß es nicht Absicht des Magistrats sei, sich auszuschließen, da er natürlich kommissarisch in derselben vertreten sein werde, er wolle sich nur, da von seiner Seite die Sache spruchreif sei, an den Verhandlungen nicht durch mehrere Magistratsmitglieder weiter beteiligen. Hierauf wird die Einsetzung einer gemischten Kommission beschlossen und die Stadtv. Jacoby, Heinze, Alsleben, Rahl und Koch als deren Mitglieder gewählt. — Nachdem hiermit die Tagesordnung erschöpft ist, wird, da dies die letzte Sitzung im alten Jahre war, vom Schriftführer Stadtv. Kamphausen die Geschäftsübersicht verlesen, worauf der Stadtv.-Vorsteher der Versammlung für die ihm in seinem Amte geleistete Unterstützung dankt und frohes Wiedersehen im neuen Jahre wünscht, das für die Stadt wichtige Entscheidungen bringen werde. Stadtv. Bofed als ältestes Mitglied der Versammlung dankt dem Stadtv.-Vorsteher für seine sachliche und ruhige Leitung und bittet die Versammlung, sich zum Zeichen des Einverständnisses von ihren Plätzen zu erheben, was geschieht. Hierauf wird die Sitzung um 6¼ Uhr geschlossen. Es folgt geheime Sitzung. — Ueber den Postverkehr zu Weihnachten und Neujahr ist folgendes zu beachten: Am zweiten Weihnachts-Feiertage wird die Landbriefbestellung

wie an Wochentagen erfolgen, es werden also auch Pakete nach den Landorten abgetragen werden. Am Neujahrstagen findet die Orts- und Landbriefbestellung wie an Wochentagen statt. Die an Sonn- und Feiertagen für gewöhnlich eintretenden Beschränkungen im Posteingange kommen am 20 und 25. Dezember und 1. Januar in Wegfall. Alle Posten werden an diesen drei Tagen wie Werktagen verkehren.

— **Schöffengerichtssitzung** am 17. Dezember 1903. Als arge Hausdiebin entpuppte sich die beim Kaufmann Hübnert hier dienende Werta Pomplun, jetzt in Stettin im Dienst. Diese ist geständig, ihrer Dienstherrschafft im Sommer d. J. verschiedene, meistens Wäschegegenstände gestohlen zu haben. Sie wurde zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. — Als am 29. Oktober d. J. auf dem Jahrmarkte in Lupow die Kaufmannsrau Goldström aus Gowitz ihre Wube verlassen hatte, benutzte der Knecht Johann Dahlan diese Gelegenheit, um einen neuen Überzieher aus derselben zu stehlen. Der Dieb wurde jedoch noch von der Goldströmer bemerkt und ihm auf dem Wege nach seiner Wohnung der Überzieher weggenommen. Dahlan wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Die seit dem 6. Juli d. J. beim Kaufmann Reigel hier selbst als Verkäuferin beschäftigt gewesene unverehelichte Martha Müller aus Lauenburg hat nach ihrem eigenen Geständnis seit dieser Zeit aus der ihr anvertrauten Kassenkasse fast täglich 2 Mark, im ganzen ungefähr 85 Mark entnommen und sich für das Geld Kleiderstücke und Nähnereien gekauft. Die seit dem 27. November in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, auf welche die Unterjudungsstrafe angerechnet wurde. Angekl. beruhigte sich bei dem Urteil. — Der Kubfütterer August Klitz aus Ruchitz, bereits mit Gefängnis vorbestraft, gibt zu, zweimal Milch im Kuhstall entwendet und als Nahrungsmittel verwendet zu haben. Klitz wurde daher heute auch nicht wegen Diebstahls (wie die Anklage lautete) sondern wegen Übertretung zu einer Haftstrafe von einer Woche verurteilt. — Auch die beiden Schuhmacherehrlinge Max Barz und Hermann Groth von hier wurden nach bedeutender Beweisaufnahme nicht wegen vorfälliger Sachbeschädigung, wie die Anklage gegen sie lautete, sondern nur wegen Übertretung mit einem Verweise bestraft. Die beiden Angeklagten hatten am 27. Oktober abends mit einer Schleuder in einem Hause Langestraße einige Fenster Scheiben eingeworfen, als sie angeblich nach einer Raube schleudern wollten. — Der auf der Säuerliste stehende Arbeiter Johann Giers von hier betrat am 25. Oktober abends das Buggert'sche Lokal und wollte daselbst auch, als ihm bedeutet wurde, daß ihm Getränke nicht verabfolgt werden dürften, nicht verlassen. Erst dem hinzugerufenen Polizeibeamten gelang es, den Giers zu entfernen. Der mehrfach vorbestrafte Giers wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— **Herders 100. Todestag.** Nachdem das deutsche Volk im März dieses Jahres den hundertjährigen Todestag Klopstocks, des ersten der 6 Klassiker der zweiten Blütenperiode der deutschen Dichtkunst, begangen hat, vereinigt es sich am heutigen Freitag, um seines Herder zu gedenken, der am 18. Dezember 1803 im 69. Lebensjahre die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Während Klopstock zu seinen Lebzeiten fast vergöttert wurde, heute aber trotz des bleibenden Wertes seines Reinigungswerkes der Deutschen Sprache ziemlich vergessen ist, hatte Johann Gottfried Herder Jahrzehnte lang unter einer offensibaren Zurücksetzung zu leiden und erst der neuen Zeit ist es vorbehalten gewesen, die Größe Herders in das rechte Licht zu stellen. Der strahlende Glanz der beiden anderen großen Weimarer, Schillers und Goethes, verdunkelte den Stern des Mannes, auf dessen Grabstein mit Recht die Worte stehen: „Nacht, Liebe, Leben.“ Herder hat, um das Wichtigste vorweg zu nehmen, einen maßgebenden Einfluß auf den nur um 5 Jahre jüngeren Goethe, den er bereits in Straßburg kennen lernte, ausgeübt. Als Goethe später Minister in Weimar war, setzte er es durch, daß sein Freund und Berater dorthin als Generalsuperintendent berufen wurde. Ein produktiver Dichter war Herder nicht, wohl aber ein Aesthetiker ohne gleichen und ein Philosoph dazu. Herder hat den Sinn für das Volkslied erweckt, das gerade jetzt wieder eine so bevorzugte Stellung einnimmt, in seinen „Stimmen der Völker in Liedern“ hat er die Volkslieder aller Zungen in genialer Übersetzung zusammengestellt und dem deutschen Volke geschenkt. Am meisten genannt wird von den Herderischen Werken der „Cid“, die Übersetzung eines Romanzenzyklus, in dem die Taten des alten spanischen Nationalhelden Rodrigo Diaz verherrlicht werden. Am bedeutungsvollsten aber sind seine philosophisch-historischen Schriften, die „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ und die „Briefe zur Beförderung der Humanität“ in denen als der höchste Zweck der Menschennatur die Humanität hinausragt wird.

— Die Prüfung als Regierungsekretär haben beim Ober-Präsidium Stettin bestanden: der Regierungs-Militärattaché Stremlow und die Regierungs-Zivilsupernumerare Tesch und Neumann.

— Das „Posthorn“ wird bald der Sage anhängen. Die Oberpostdirektion Berlin hat bereits die Zurückziehung der Posthörner angeordnet, da das Ausbilden im Blasen viel Zeit raubt und mancher es doch nicht recht lernt, solche Signale aber störend wirken. Vielleicht nehmen sich nun Milch- oder Automobilfahrer der beiseite geworfenen Instrumente an.

— **Grosz-Briskow**, 17. Dezember. Der unterheiratete 28 Jahre alte Schlosser und Schmied Otto Müller von hier wurde am 16. d. Mts. morgens in seiner Schmiede erhängt vorgefunden. Welche Umstände den jungen Mann in den Tod getrieben haben, ist nicht bekannt.

**Amerli.**

— Wegen Soldatenmißhandlungen in über 1500 Fällen wurde der frühere Unteroffizier Franzki vom Kriegsgericht zu Rendsburg in Holstein zu 5 Jahren Gefängnis und zur Degradation verurteilt. In dem Urteil wird gesagt, der Angeklagte habe mit der „Brutalität eines Ochsenweibes“ gehandelt. Er mißhandelte die Leute mit Knüppeln, denen er die Bezeichnung „Friedrich Wilhelm“ und „Friedrich der Große“ gegeben hatte. Ein Zeuge sagte aus, der „Friedrich Wilhelm“ sei der Besenstiel gewesen. Die Rekruten, die sich nicht beschwerten durften und vor ihrem Beiniger große Angst hatten, wurden auch ins Gesicht gespußt. Der Vorbestennte nannte es eine bodenlose Gemeinheit. Einer der Mißhandelten ist dienstunfähig geworden, ein anderer mußte mehrmals mit dem Kopf gegen die Wand laufen. Der Angeklagte meinte, dies sei nur „aus Scherz“ geschehen, weil der Mann so dumm war. Dieser Zeuge betonte ferner, der Unteroffizier habe ihn mit Erbsen bedroht. Es wurde auch bekannt, daß der Angeklagte sich an dem Schreien der Mißhandelten ergötze. — Das Oberkriegsgericht in Metz fand den Unteroffizier Sieger schuldig, Damen die Kleider mit Tinte bespritzt zu haben, und erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Degradation. Vom Kriegsgericht war der Angeklagte freigesprochen worden.

**Neue Nachrichten**

— **Berlin**, 17. Dezember. Der Kaiser und der Kronprinz begleiteten den König von Dänemark und den Prinzen Waldemar vom Neuen Palais nach der Station Wildpark, von wo diese kurz vor 3 Uhr nach Berlin zurückkehrten. Der Abschied war sehr herzlich. Die Majestäten küßten sich einander wiederholt. Der Kaiser fuhr um 3 Uhr mit dem Sonderzug nach der Götterde ab, während der Kronprinz sich nach dem Neuen Palais zurückbegab. Prinz Heinrich

Gedanke, ihr Gatte werden zu sollen, empörte mich zu sehr. Ich rächt sie sich! Sie geht aus meinem Hause in das Dorf und erzählt, daß ich einen verwundeten preussischen Offizier ermordet habe, nun werden mir die Bauern das Schloß stürmen und mich an den ersten besten Parkbaum knüpfen.“  
Auch der Jöster wurde nun bleich vor Schreck, die Gefahr, die seinem Herrn drohte, war furchtbar, das erkannte auch er sofort. „Aber wir haben Herrn von Brandenstein nicht ermordet, sondern im Gegenteil gerettet!“ rief er.  
„Glauben denn die verblendeten Menschen mir?“ fragte Durand traurig. „Haben sie mich nicht immer angegriffen und verfolgt und meine gut gemeinten Bestrebungen, ihnen zu nützen, verkauft und verlästert? Das hohe Ziel, dem ich zustrebe, leuchtete mir schon in nächster Nähe geworden entgegen, schon glaubte ich, es zu halten, aber mein Fuß trat in den Abgrund, der mich jetzt verschlingt!“  
(Fortsetzung folgt.)



tit mit den Jagdgästen um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Jagdschloß Gährde eingetroffen. Er vertritt bei der heutigen Jagd den Kaiser, der zur Abendtafel erwartet wird.

Nach Eingehen aus kaufmännischen Kreisen betr. die Aufhebung der preussischen Gerichtsverordnungen vom 31. März 1900 hat der preussische Justizminister den Bescheid erteilt, daß er etwaige Beschwerden über einzelne Vorgänge auf dem Gebiete des Justizwesens und Vollstreckungswesens stets einer sorgfältigen Prüfung auch in der Richtung unterziehen wird, inwiefern sie Rückschlüsse auf Mängel in der preussischen Gerichtsverordnungs-Organisation gestatten.

Breslau, 17. Dezember. Die hundertjährige Jubelfeier der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur begann heute mittag mit einem Festakt in der Aula der Universität. Nach der Festrede des Präsidenten Geheimrats Dr. Förster über die Geschichte der Gesellschaft überbrachte der Kultusminister die Glückwünsche des Kaisers und teilte mit, der Kaiser werde der Gesellschaft zum Ben eines eigenen Hauses 30 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds bewilligen.

München, 17. Dezember. Die königliche Akademie der bildenden Künste mußte gestern teilweise geschlossen werden, da die Mittel zur Bestreitung der Modellkosten fehlten. Einige Lehrer bezahlten sie aus ihrer eigenen Tasche. Dazu bemerkten die „Münchener N. N.“: Die Nachricht könnte komisch wirken, wenn sie nicht so tief traurige Zustände enthüllte. Mag die Verwaltung der Akademie ein Teil der Schuld treffen, so trifft doch die Hauptschuld unseren Landtag, der nicht genügend Mittel für die Akademie bewilligt.

**Telegramme der „Süddeutschen Post“.**

Berlin, 18. Dezember. (Wolffs Bureau) Die siebente Abteilung des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Wahl des Abg. Will. Kreis Stolp-Lauenburg. Sie beantragte, der Reichstanzler möge, falls die durch § 8 des Wahlreglements vorgeschriebene Veröffentlichung des Wahlvorsiebers etc. durch Amtsblätter erfolgt sei, Beilagenblätter zu den Wahlakten beibringen lassen.

Schwetzn, 18. Dezember. (Wolffs Bureau) Der Großherzog begab sich heute zur Feier der silbernen Hochzeit des Herzogs Karl von Cumberland nach Gmunden.

Gährde, 18. Dezember. (Wolffs Bureau) Der Kaiser nimmt an der morgigen Jagd teil. Dieselbe nimmt um 9 Uhr ihren Anfang.

Lhorn, 18. Dezember. (Wolffs Bureau) Der Schnellzug 3 mit Schlafwagen, von Warschau nach Alexandrow bestimmt, stieß nach der „Düdenschen Ztg.“ bei Blocland im Gouvernement Warschau mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Passagiere sollen getötet sein.

Paris, 18. Dezember. (Wolffs Bureau) In dem Dorfe Lorvic explodierte in dem Laden eines Kaufmannes ein Petroleumfaß und kamen in dem dadurch entstehenden Feuer der Kaufmann, seine Frau und seine Kinder ums Leben.

**Börsenberichte.**

Stettin, 17. Dezember. Wetter: Frühl. Barometer 760. Thermometer + 3 Grad. Wind SW. Für Spiritus Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln. Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto incl. Säcke 20,— M. nom.

Berliner Fondsbörse vom 17. Dezember. Table with columns for various securities like Reichsanleihe, Preuß. Konjols, and others with their respective values and prices.

**Stolpmünde der Schiffsliste (Amtlicher Bericht.)**

- 15. Dezember D. Forstedt, Kapt. Kasten von Rotterdam. Ausg.
14. Dezember Otto, Kapt. Hansen nach Kolberg.
15. Dezember Eril & Kirline, Kapt. Albertsen nach Kopenhagen.
16. Dezember D. Forstedt, Kapt. Kasten nach Remel.
17. Dezember Wilhelmine, Kapt. Claffen nach Helsingborg.

**Kirchliche Anzeigen**

St. Marienkirche. Am 4. Advents-sonntage vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Archidiaconus Böttke, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Begräbniswoche: Herr Prediger Sarowy. Trauungen: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Taufen und Kommunionen: Herr Archidiaconus Böttke. Schloßkirche.

Am 4. Advents-sonntage vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sabland. Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 4. Advents-sonntage nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Lie Duntmann.

St. Petrikirche. Am 4. Advents-sonntage vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Plathe. Bibelfest: Verteilung von 15 Bibeln, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Diaconus Schliep. Kollekte für Beschaffung von Bibeln. Katholische Kirche.

Am 4. Advents-sonntage vormittags 9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Segensandacht. Evang.-luth. Kreuz-Kirche.

Am 4. Advents-sonntage vormittags 9 1/2 Uhr Segensandacht. Predigtgottesdienst in Kl.-Gansen. Herr Pastor Neuter. Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 4. Advents-sonntage vormittags 10 Uhr Segensandacht. Baptisten-Gemeinde. Bergstraße 14.

Am 4. Advents-sonntage vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Fiel. Abends 7 Uhr Gemeindefest. Jedermann ist freundl. eingeladen. Methodist.-Gemeinde. Goldstraße 14.

Am Sonntag abends 8 1/2 Uhr Predigt. Stolpmünde: Am Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und nachm. 5 Uhr Predigt. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Weihnachtskarten mit Winterlandschaften, Weihnachtsengel etc. in Lichtdruck 4 St. 10 S. Buntdruck 3 " 10 " fein koloriert 2 " 15 " geprägt 3 " 20 " echt Bronzesilber hochfein koloriert p. St. 15 S. Wiederverkäufer erhalten auf diese Preise bei Abnahme v. 100 Stück und darüber Extra-Rabatt. F. Dollega. Markt 9.

Familien-Nachrichten. Geboren: Herrn Julius Gunkmann (Langfuhr) eine Tochter Herrn Redakteur Köhl (Bütom) ein Sohn. Gestorben: Herr Buchhalter Max von Bardeleben (Neustettin). Herr Rentier Ferdinand Krause (Alt-Belz) Herr Maschinenbauer Wilh. Stammann (Köslin). Herrn Franz Schwarm (Köslin) Sohn Otto. Sonnabend große u. frische Hasen von der Lössiner Treibjagd empfiehlt F. Hinz.

Reiche Heirat verm. telt. Brüderstr. 6. Ausk. 18. 30 Pf. Teile meinen werten Kunden von Stolp und Umgebung mit, daß ich mit dem heutigen Tage Paradies- u. Magazinstraßen-Café einen Blumen-Laden eröffnet habe und bitte bei vorkommenden Fällen mich gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Paul Rüge.

Ausverkauf! Wegen Übergabe meines Geschäfts am 15. Januar 1904 stelle ich mein reichhaltiges Lager in: Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waren, sowie goldene und silberne Damen- und Herrenuhren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Ältere Sachen zu jedem nur annehmbaren Preise. Trauringe in jedem Feingehalt. Reparaturen werden in meiner Arbeitsstube schnell und billigt angefertigt. Louis Heymann, Juwelier. Große Auswahl in Havana-Importen.

Elsa 10/10 Kisten = 1000 Stück Mk. 60.—. 10 Stück Probe 60 Pfg. Von 100 Stück ab bei Barzahlung 5% Rabatt. Kennen werden selbst herauschmecken, welche außergewöhnlich gute, wirklich prachtvolle Qualität in dieser Zigarre enthalten ist. Herren, welche sonst erheblich teurere und Havanazigarren rauchen, bevorzugen immer wieder diese Marke und kommen gern wegen des feinen würzigen Geschmacks und ihrer Wohlbehaglichkeit darauf zurück. Weihnachtsfesten in 25 und 50 Stück Packungen in allen Preislagen und besten Qualitäten. Berlin N. W. 7, Paul Grimm, Unter den Linden 47, Café Friedrichstr. Großh. Sächs. Hoflieferant, Zigarren-Einfuhr- u. Versandhaus. Zweigniederlassung: Stolp i. P., Markt 16, Café Kirchplatz. Aussch.-Fehlfarben in allen Preislagen von 38 Mk. pro Kille an.

Otto Schwan Uhrmacher, Schmieckstraße 3. Uhren, Ketten, optische Artikel, Gold- und Silberwaren als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt in allerneuesten Mustern zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Truppe Soldaten! marschierend und auf Kommando beweglich Neu! Beste Qualität. Zinn-soldaten in großer Auswahl und allen Waffengattungen empfiehlt F. Dollega.

Landgasthof mit neuerbautem Saal, in einem großen Kirchdorf zirka 2 Meilen von jeder Stadt entfernt, vorzügliche Landwirtschaft, gutes lebendes und totes Inventar, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres durch die „Stolper Post“. Hasenlebern, Herzen und Nippchen empfiehlt täglich F. Hinz. Geld-300 Mk. in h. Leut. b. koul. Beding. Off. A. Z. 12 postl. Spremberg Kauf.

Müllers Uhrenhandlung, Reutorstraße 13, am Neutor. Billigste und beste Bezugsquelle für Uhren, Gold- und Silberwaren, Optische u. elektrische Waren. Trauringe! Beachten Sie bitte mein Schaufenster. Falls nicht am Lager, Anfertigung in kürzester Zeit.

Weihnachtskarten mit Winterlandschaften, Weihnachtsengel etc. in Lichtdruck 4 St. 10 S. Buntdruck 3 " 10 " fein koloriert 2 " 15 " geprägt 3 " 20 " echt Bronzesilber hochfein koloriert p. St. 15 S. Wiederverkäufer erhalten auf diese Preise bei Abnahme v. 100 Stück und darüber Extra-Rabatt. F. Dollega. Markt 9. Sekt, Rotweine, Portweine, Sherry, Muster Ausbruch, Ungarweine u. Mosel, sämtliche Weine nur gute Marken zu billigsten Preisen empfiehlt F. Hinz.

Berlegte Rehe, Hasen mit u. ohne Fell. Für die Felle von bei mir gekauften Hasen zahle 40 Pf. zurück. F. Hinz. Wer Stelle sucht verlonge bei Deutsche Vakanzenpost Göttingen.

Nuß-Koks für Dauerbrandöfen zum Preise von 90 Pfg. pro Hektoliter ab Hof Gasanstalt. Städtische Gasanstalt Stolp i. Pom.

Marzipan-Kartoffeln, \* 1/4 Pfd. 25 Pfg. \* Bonbons, Konfekte, Weihnachtscakes, frisch eingetroffen, empfiehlt bestens A. P. Hillebrand, Blücherplatz.

Brez-Heise täglich frisch entzuckert und feinstes Weizenmehl empfiehlt Emil Wagner. Christbaumzweige, reizende Neuheiten, in der Germania-Drogerie Hans Raddatz. 1 Pferddepotanten und 1 Tagelöhner, beide mit Hofgängern sucht zu Marien Dom. Schwuchow



Eine Mark monatlich bei täglicher Erscheinung, auch Montags früh kostet die interessanteste Zeitung der deutschen Reichshauptstadt

# Das Kleine Journal

mit den Gratisbeilagen  
**Börsen- und Handels-Journal**  
**Sport-Journal** für Hygiene  
**Täglich: Berliner Leben.**

Zuverlässigste und schnellste Berichterstattung über alles Wissenswerte aus Berlin und allen Teilen der Welt. Originalberichte über Politik, Gesellschaft, Börse, Kunst, Theater, Musik, Sport. In allen Weltstädten eigene Korrespondenten. Spannende Romane. Die Montags Nummer ist die reichhaltigste von allen deutschen Zeitungen.

Die Redaktion des „Kleinen Journal“ erklärt sich bereit, alle Anfragen, die den Effektbesitz seiner Leser betreffen, nach bestem Willen in dem „Briefkasten des Handelsteils“ zu beantworten.

Es empfiehlt sich, von diesem Anerbieten um so eher Gebrauch zu machen, als für das deutsche Kapital gerade an eublich der Zeitpunkt gekommen zu sein scheint, in dem es sich notwendig erweisen dürfte, die Augen offener zu halten als je zuvor. Große Kurssteigerungen, insbesondere auf dem heimischen Kaffamarkt, sind unermittelbar und rascher in Erscheinung getreten, als vor kurzem noch in weiteren Kreisen vorausgesehen worden sein mochte. Jedenfalls gilt es, in vielen Fällen die Spreu von dem Weizen zu sondern.

Auch auf dem südafrikanischen Goldmarkete scheinen sich Dinge vorzubereiten, die unter allen Umständen die gespannte Aufmerksamkeit des Publikums und eine sorgfältige Prüfung erheischen.

Die Redaktion des „Kleinen Journal“ erklärt sich, wie erzählt, bereit ihren Freunden und Lesern in bezug sowohl auf bereits vollzogene, als auch auf eventuell beabsichtigte Kapitalanlagen gewissenhaften Rat zu erteilen.

Abonnements auf das „Kleine Journal“ nehmen a l l e Postanstalten (Zeitungs-Preisliste Nr. 4173) zum Preise von **1 Mark pro Monat** entgegen.

Wirksamstes Infektionsorgan. Annoncenpreis 50 Pfg. pro 5 gespaltene Zeile. Probenummern versendet gratis und franko die Expedition des „Kleinen Journal“ Berlin SW, Friedrichstraße 239.

## Wer eine offene Stelle

in den nordöstlichen Provinzen und angrenzenden Bezirken sofort oder später besetzen,

## wer ein Grundstück oder Geschäft kaufen oder verkaufen

will, der bestelle bei der Post für das mit dem 1. Januar beginnende Vierteljahr die im 79. Jahrgange erscheinende Graudenzer Zeitung

## Der Gesellige

General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern

Notariell beglaubigte Auflage: 7200 Exemplare

Im „Geselligen“ sind mehrere Hundert offene Stellen für Kaufleute, Handwerker, Landwirte und weibliche Personen aller Berufsstände sowie zahlreiche Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs- und -Kaufsgeschäfte, Holz-, Saatens-, Vieh-, Geldmarkts-Anzeigen u. s. w. Tag für Tag enthalten. Neben einer bündig und klar geschriebenen politischen Übersicht bringt der „Gesellige“, unterstützt von Hunderten von Mitarbeitern, Berichte über alle wichtigen Vorgänge aus allen Orten der östlichen Provinzen, objektive Parlamentsberichte (mit Bildnissen von Abgeordneten u. c.), Personalnachrichten, haus- und landwirtschaftliche sowie gemeinnützige Mitteilungen, telegraphische Marktberichte aus den wichtigsten Börsenplätzen, ein Verzeichnis der Zwangsversteigerungen und der Konturfe in den östlichen Provinzen, Bahnankündigungen, Bahnhofsverpackungen, die Gewinnlisten der Preussischen Klassenlotterie, Rätselaufgaben u. c., sowie mannigfachen anderen Unterhaltungsstoff. Beliebt sind besonders die spannenden Romane und Novellen des „Geselligen“. Demnächst beginnt der Abdruck eines äußerst feinsinnigen höchst interessanten Romans, dessen bisher erschienenen Teil an hinzutretende Leser kostenfrei nachgeliefert wird. Ferner erscheint allwöchentlich eine Unterhaltungsbeilage mit rein feuilletonistischem Inhalt.

Die Gratisbeilage „Rechtsbuch des Geselligen“ bringt eine gemeinverständliche Darstellung der neuen Gesetze.

Der „Gesellige“ welcher täglich im Umfange von etwa 3 Bogen erscheint, kostet trotz dieser großen Reichhaltigkeit nur **2 Mark 10 Pfg. vierteljährlich.**

Probenummern auf Wunsch überallhin gratis. Graudenz. Expedition des Geselligen.

**Zufelhouig,**  
**Bachhönig,**  
p. Pfd 35 u. 40 Pfg.  
bei 10 Pfd. Emailleimer gratis.

**Kirschfleisch-, Erdbeer-, Apfel-Gelee**  
p Pfd. 35 Pfg., ausgewogen, e-hr empfehlenswert bietet an **A. P. Hillebrand,** Blücherplatz.

**Bitello, Solo**  
a Pfd. 70 Pfg.

**Margarine** 50 u. 60 Pfg. bei 5 Pfd. 5 Pfg. billiger. empfiehlt stets frisch **Emil Wagner,** Markt 20.

Viele Anfragen veranlassen uns bekannt zu machen, daß **Pülpe** auch an Nichtgenossen auf Bestellung in Eisenbahnwaggons, als auch direkt an Gespanne abgegeben wird.

**Stärkefabrik Stolp**  
Eing. Gen. m. b. H.

**Echte Teltower Rübchen** offeriert **Ernst Puttkammer Nachlg.**

**Weihnachtskerzen, Wachsstock** empfiehlt **Hans Raddatz,** Germania-Drogerie.

**Parfüms,** auch ausgewogen, in den verschiedensten Gerüchen, hochfeine **Toiletteseifen,** billigt in der Germania-Drogerie **Hans Raddatz.**

**Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg.**  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikensfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

**Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg.**  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikensfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

**Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg.**  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikensfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

**Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg.**  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikensfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

**Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg.**  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikensfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

## Brennholz

alle Sortimente, in Kloben und beliebigen Längen zerlegt, kleinert offerieren zu billigsten Tagespreisen frei Käufers Tür

**Norman Gerson & Sohn**  
vorm. Fritz Wilke.  
**Kontor: Mittelstraße 43.**  
Fernsprecher Nr. 98.

Offerierte billigt:  
**Buchen-Kloben-Holz**  
frei Käufers Tür, auch zerlegt.  
**W. Spelling.**

**Wohnungen** von 3 Zimmern mit Zubehör, Friedrichstraße, der Neuzeit entsprechend (Klosetts mit Wasserspülung) vom 1. April t. J. zu vermieten.  
Auskunft: **Bahnhofstraße 14.**

## Herberge zur Heimat.

Es ist unsere Absicht, uns darauf einzurichten, Armen, die als Wanderer in Not und Bedrängnis bei uns zu heilig Weihnacht einkehren, helfend zu begegnen, und bitten deshalb Freunde unseres Hauses um Unterstützung. Wir erwarten getragene Kleider, Strümpfe, Stiefel und bitten auch um bares Geld, damit wir die Armen über Fest beherbergen können.  
**C F Gysae senior. Hausvater Bohr.**

## Was bedeutet „B. T.“?

Unter dieser Abkürzung bezeichnen die Zeitungen im allgemeinen das „Berliner Tageblatt“, wenn sie demselben Nachrichten entnehmen.

Die universelle Verbreitung, die das „B. T.“ infolge seines gediegenen und vielseitigen Inhalts gefunden und die Bedeutung die seinen Ausführungen in der ganzen gebildeten Welt beigelegt wird, geben ihm geradezu den Charakter eines Weltblattes

Das „B. T.“ ist durch seine eigenen, an allen Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, Newyork, sowie an allen größeren Verkehrscentren angestellten Spezial-Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen.

Die Parlamentsberichte werden im „B. T.“ anerkanntermaßen sehr ausführlich behandelt und erscheinen in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe die, noch mit den Nachrichten versandt am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ zugeht.

Die sorgfältig redigierte, vollständige Handels-Zeitung des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbeeinflussten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privat-Kapitalisten geschätzt.

Großen Beifall finden auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere Romane und Novellen erster Autoren, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „B. T.“ erscheinen, so im nächsten Quartal zwei spannende

## Zum

# Weihnachtsfeste

empfehle:

## Zigarren

in feiner Ausstattung.

## Zigaretten

in feiner Ausstattung.

## Meerschamwaren

in großer Auswahl.

Pfeifen, kurze u. lange. Eöde mit Silbergriff zu niedrigsten Preisen.

## Louis Hauptfleisch.

zum Mille Markt: 36, 40, 48, 60, 75, 100. **Hav.-Ausichub (Gehfarben)**

Importen: G. Upmann, Geny Blah, Bod & Co., sowie holländische Schwächer, Statener.

## Quelle

zum billigsten Einkauf für

## Weihnachts-Geschenke, Kleiderstoffe

Robe 6 Mtr. 1,35, 1,80, 2,40, 3,13,75, 4,50 bis 9 Mtr.

**Schwarze Mohairs** 110 cm breit Robe 6 Mtr. 7,50 Mtr.

**Fertige eleg. Damen-Bluse** 1,00, 2,25, 3 und 5 Mtr. **enorm billig.**

## Damen- u. Kinder-Schürzen.

**Tändelschürzen** Stck 10, 25, 40, 50, 80 Pfg.

**Nichelschürzen** Stck. 0,48, 0,57, 0,63, 0,78, 0,84, 1,25 Mtr.

**Wirtschaftschürzen** Stck. 44, 52, 67, 74, 85 Pfg.

**Mantelschürzen** Stck. 33, 48, 57, 86 Pfg.

**Kleiderschürzen** Stck. 1,65, 1,90, 2,10, 2,65 Mtr.

## Damen- u. Herren-Wäsche.

**Damen-Hemden** 0,74, 0,88, 0,97, 1,02, 1,15, 1,35 Mtr.

**„ Jacken** 0,78, 0,92, 1,05, 1,20, 1,40 Mtr.

**„ Hosen** 0,67, 0,84, 0,99, 1,30, 1,65 Mtr.

**„ Röcke** 0,90, 1,10, 1,34, 1,63, 1,95 Mtr.

**Herren-Hemden u. Hosen** 0,80, 0,95, 1,15, 1,40, 1,85 Mtr.

## Kinder-Wäsche in allen Größen.

**Handtücher, Tischtücher, Servietten**

**Fertige Bezüge, Laken**

**enorm billig.**

**Teppiche, Bettvorlagen, Läufer, Tischdecken.**

**Herren-Anzüge, Valerots, Joppen.**

**Jagdwesten, Trikotasen, Schals.**

**Leinene Tücher, Handschuhe.**

## Damen-Jackets, Kragen, Muffen. Jacken.

**Waffen. Puppen! Puppen! Puppen!**

zu noch nie dagewesenen Preisen.

## N. Simon jun.

24. Markt 24.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Erwachsene und Kinder ist ein **gutes Buch!**

Eine reiche Auswahl in guten und billigen **Bilderbüchern und Jugendschriften,** sowie in **erzählender und belehrender Literatur** für Erwachsene halte ich stets auf Lager.

Jedes von auswärts angezeigte Buch liefere ich ohne Portoanschlag, also **billiger** als zum angezeigten Preise.

Besonders empfehle:

**Reutens Werke,** komplett zu 10 u. 12 Mark

**Frensen, Jörn Uhl** 5 Mark.

**Beyerlein, Jena oder Sedan?** 3 Mark.

u. s. w. u. s. w.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Weihnachtskataloge gratis und franko.

## Heinrich Langenhagen,

Markt 6.

Hierzu 1 Beilage.

## Christbaumschmuck!

Passend als Weihnachtsgeschenk empfiehlt: **Photographie-, Bilder-, Liebig- u. Postkartenalben** etc.

Ferner: **Kassetten, Weihnachtspostkarten** und andere.

**Musik- und Schreibmaschinen, Schultaschen** für Knaben und Mädchen, **Spiele, Schreibzeuge, Märchen- u. Bilderbücher,** **Wandsprüche, Portemonnaies,** sowie **Lederwaren** aller Art ect. ect.

in reicher Auswahl die Buch- u. Papierhandlg. von **Max Schröder,** Paradiesstr. 6.

Wir garant durch die **Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Bilder werden eingerahmt.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.

Rein, mild, neutral, Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin soht man auf die Marke Pfeilring.



## Politische Übersicht

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

die Sozialdemokratie nach den Juniwahlen und nun gar auf dem Dresdener Parteitage immer trotziger ihr Haupt erhob und die Regierung im Schweigen verarrte, da wurde manchem Patrioten doch schon recht bange, die Besorgnis, daß von den leitenden Stellen die Gefahr unterschätzt würde, fand in immer weiteren Kreisen Widerhall. Nun hat Graf Bülow bewiesen, daß die Reichsregierung die Zügel in festen Händen hält. Er hat dem Herrn Bebel und dessen Genossen bitterböse heimgeleuchtet, er hat das Vertrauen zur Regierung wiederhergestellt und wirksam an das Selbstvertrauen des deutschen Bürgertums appelliert. Er hat der Sozialdemokratie einen kräftigen Stoß versetzt und dargetan, daß sie besiegbar ist. An dem gesunden Sinn des deutschen Nährstandes, an der entschlossenen Tatkraft der deutschen Reichsregierung müssen und werden die Wogen der sozialdemokratischen Hochflut auch ohne die Ergriffung außerordentlicher gesetzlicher Maßnahmen abprallen. Diese Gewißheit wird allenthalben die Weihnachtsstimmung erhöhen.

Gegen die zögernde Handelspolitik der Reichsregierung haben die Konservativen einen bemerkenswerten Schritt unternommen, indem sie folgende Interpellation im Reichstage einbrachten, die in einer der ersten Sitzungen des neuen Jahres zur Besprechung gelangen soll: Warum ist die im Interesse der deutschen Landwirtschaft gebotene und auch von den Verbündeten Regierungen wiederholt als dringlich anerkannte Kündigung der in den Jahren 1891—94 mit mehreren anderen Staaten abgeschlossenen Tarifverträge noch nicht erfolgt. Wir halten es nach der Zurückhaltung, die sich sowohl die Thronrede wie der Reichskanzler in bezug auf den Stand der Handelsvertragsfrage auferlegten, für wenig wahrscheinlich, daß eine regierungsseitige Beantwortung der Interpellation erfolgen wird.

Die Kanalvorlage soll sich der „Freis. Btg.“ zufolge bereits im Druck befinden. Trifft diese Nachricht zu, so muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß der schon von so vielen Stürmen heimgesuchte Gesetzentwurf bereits in der kommenden Session wiederum den preußischen Landtag beschäftigen wird. Bisher hieß es stets, Handelsvertrags- und Kanalfrage sollten nicht gleichzeitig zur Erörterung gelangen. Käme die Kanalvorlage, so müßte man annehmen, die Reichsregierung habe die Hoffnung aufgegeben, dem Reichstage noch in der laufenden Session den einen oder den andern der Handelsverträge zur Beschlußfassung zu unterbreiten. So schlimm liegen die Dinge aber wohl nicht. Also noch Vorsicht bezüglich der Kanalmeldungen.

Über die Frage der Einbringung der Kanalvorlage an den preußischen Landtag gehen die Meinungen auseinander. Während die einen behaupten, es liege bei den bezüglichen Angaben eine Verwechslung mit der Vorlage betr. den Hochwasserschutz vor, die allerdings dem Landtage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen werde, behaupten die andern, daß Hochwasserschutz- und Kanalvorlage gleichzeitig und zwar unmittelbar nach seiner Eröffnung dem Landtage unterbreitet werden würden. In vier Wochen wird man erfahren, wer Recht hatte.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Thronrede, mit welcher Kaiser Franz Joseph die Huldigungsansprache der Delegationen beantwortete, hat die hohen Erwartungen nicht erfüllt, die man auf sie setzte. Sie hat es ängstlich vermieden, auf die bestehenden schweren Differenzen zwischen Oesterreich und Ungarn einzugehen und hat insolgedessen zur Klärung der Situation nichts beigetragen. Die Delegationen, die sich bekanntlich aus je 60 Mitgliedern des österreichischen sowie des ungarischen Parlaments zusammensetzen, haben abwechselnd in Wien oder in Budapest die gemeinsamen Angelegenheiten der habsburgischen Doppelmonarchie zu beraten. Nach der heftigen Auflehnung des ungarischen Parlaments gegen Oesterreich hätte man eine programmatische Rundgebung des Kaisers über seine Absichten und Pläne behufs Aufrechterhaltung der Einheit, auch ein Wort über die brennende Militärfrage, von der immerfort die Rede gewesen ist, erwarten können. Aber, wie gesagt, der Kaiser umging diese Dinge in seiner Thronrede vollständig. Nach herzlichem Dankesworten für die Befundung ihrer Ergebnisse an die Abgesandten der Delegation gedachte er des Hingangs Papst Leo's XIII. und betonte die guten Beziehungen des Reiches zum Auslande. Jeden deut-

schen Mann wird es mit freudiger Genugtuung erfüllen, daß der ehrwürdige Herrscher dabei die im vorigen Jahre vollzogene Erneuerung des Dreibundes besonders hervorhob, wodurch die bewährte Grundlage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns auch für die Zukunft festgelegt worden sei. Der Kaiser erwähnte dann noch seine Begegnungen mit dem deutschen Kaiser, dem Zaren und dem Könige von England, erteilte Serbien die verdiente Lektion, sagte, daß die Heeresforderungen sich im Rahmen der letztjährigen Bewilligung hielten und entließ die Delegationsvertreter mit den besten Wünschen. — Trotz der vorsichtigen Zurückhaltung der Thronrede wird es in den Delegationen heiß genug hergehen, gerade um die Armeefrage und um das Verhältnis der beiden Reichshälften zu einander wird der Kampf der Meinungen toben. Friedlich wird es nur zugehen, so lange die Beziehungen zum Auslande erörtert werden, d. h. etwa bis zum Schluß dieser Woche.

**Frankreich.** In der französischen Kammer beabsichtigt der sozialistische Deputierte Mirman am Freitag einen Antrag einzubringen, in dem die Abschaffung aller Orden und Ehrenzeichen gefordert wird. Da Frankreich nur den Orden der Ehrenlegion besitzt, der noch dazu äußerst selten verliehen wird, da die jeweilige Zahl seiner Ritter eine beschränkte ist, so liegt für die Abschaffungsforderung kein rechter Grund vor. — Zur Wiederaufnahme der Dreyfusaffäre wird aus Paris gemeldet, der frühere Generalprokurator des Kassationshofes habe sich dahin ausgesprochen, der Kassationshof werde voraussichtlich die Kassation des Urteils ohne Verweisung an ein Kriegsgericht vernehmen und die Unschuld Dreyfus proklamieren.

**Die Engländer in Tibet.** Viel Freude erleben die Engländer nicht auf ihrem tibetianischen Streifzuge, das muß man sagen. Oberst Younghusband, der die Expedition leitet, hat voller Entzücken nach London gemeldet, daß die Expedition glücklich und, ohne auf Widerstand zu stoßen, durch den Jeleß-Paß gelangt sei. Also ein Überfall, der dem zweiten Jameson und seinen Leuten leicht hätte das Leben kosten können, ist bisher unterblieben. Die Expedition befindet sich aber erst unweit der Grenze, so daß sie der Gefahr jetzt eigentlich erst entgegengeht. Daß die Tibetaner über den Einfall der Engländer aufs tiefste erbittert sind, das geht aus der Meldung Younghusbands hervor, daß die Lokalbehörden sich weigerten, die englische Expedition zu begrüßen, aber gezwungen worden seien, den Engländern wenigstens einen formellen Empfang zu bereiten. Das alles beweist, daß die tibetianische Unternehmung für England recht übel ablaufen kann. Aber was haben auch die Engländer in Tibet zu suchen. In Ost- wie Zentralafrika ist so wie so schon Zündstoff übergenug angehäuft, es ist wahrhaftig nicht nötig, daß John Bull die Explosionsgefahr in seiner Beutegier noch verschärft.

## Allerlei

— Noch einmal der Sattel mit den 85000 Fr. Es ist berichtet worden, daß ein in dem Nachlaß eines Luxemburger Fleischer's vorgefundener Sattel mit 85000 Fr. dem Herzog von Meiningen im Feldzug 1870/71 abhanden gekommen sei. Wie der Hildbg. Dorjatzg. hierzu amtlich mitgeteilt wird, ging dem Herzog bei Sedan allerdings ein Pferd mit Packsattel verloren. Nachforschungen über den Verbleib waren ohne Erfolg. In der Satteltasche befand sich auch eine Summe Geldes. Sehr fraglich ist es schon, ob der in Drölon aufgefundene Sattel derselbe ist, keineswegs aber war die angeblich im Futter vorgefundene Summe Eigentum des Herzogs von Meiningen.

## Marktberichte

### Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 17. Dezember 1908 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 36, Raps — M.
Neugard: Weizen —, Roggen 120—124, Gerste 12 1/2, Hafer 135, Kartoffeln 38, Rübsen — M.
Stettin: Weizen 154—160, Roggen 124—129, Gerste 126 bis 145, Hafer 123—130, Kartoffeln 38—40, Rübsen — M.
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 35, Raps —, Rübsen — M.
Platz Stettin: Weizen 154—160 Roggen 124—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Platz Danzig: Weizen 167, Roggen 128, Gerste 124—130, Hafer 118—123, Kartoffeln — M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 160, Roggen 128, Gerste —, Hafer 127, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 183 75, Liverpool Weizen 181,25, Odessa Weizen 164,—, Riga Weizen 169,50, Newyork Roggen 149,—, Odessa Roggen 133,50, Riga Roggen 144,50 Mark.



Handwritten title at the top of the page, possibly a chapter heading.

Main body of handwritten text, consisting of several paragraphs. The text is very faint and difficult to read.

in  
60  
in  
90

daß  
tere  
aus  
lich  
je  
arb  
ist  
ten  
Sel  
das  
pro  
Ber  
selb  
Wa  
im  
Der  
tige  
erst  
gest  
delt  
leid  
mar  
mä  
nis  
soll  
Arb  
der  
wie  
vert  
scher  
Ma  
tere  
fall  
tion  
dies

emp  
dete  
hatt  
Post  
der  
zur  
und  
„Ga  
wir  
mir  
Ego  
mit  
höri  
selbe  
war  
wur  
ihn  
müß  
kän  
sehe  
verfi  
glau  
Sie  
ich  
daß  
so d  
nach  
neug  
und  
Für  
liche  
am  
der  
seine